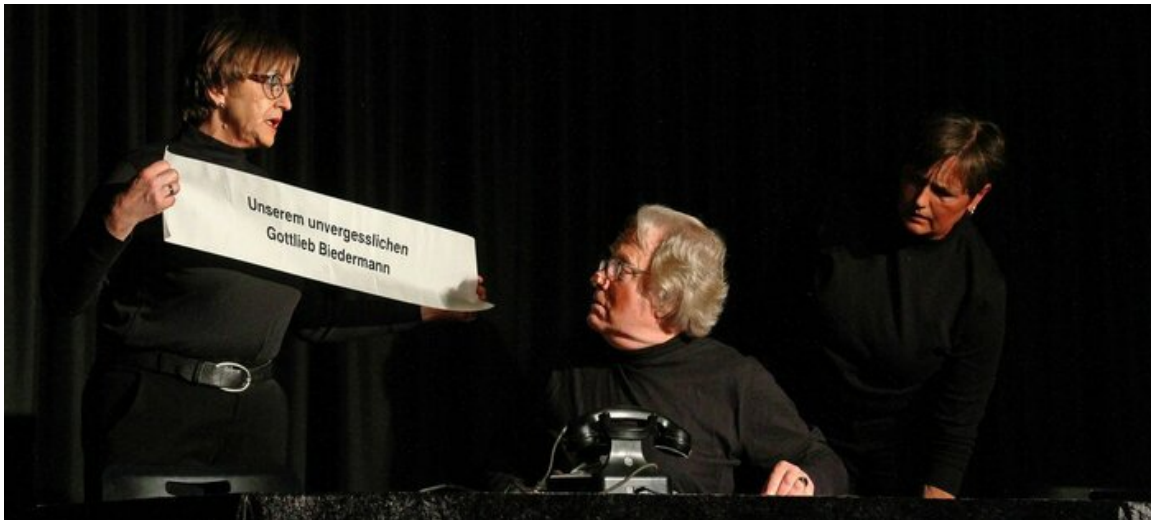


Montag, 16. Mai 2022 [Hemmingen](#)

Leine-Bühne liest „Herr Biedermann und die Brandstifter“

Hemminger Theatergruppe sammelt bei Aufführungen 1500 Euro für Bürgerstiftung

Von Torsten Lippelt



Eindrucksvolles Zusammenspiel: Marianne Gundlach (von links), Rainer Gundlach und Anja Henschel von der Leine-Bühne bei der szenischen Lesung von Max Frischs Biedermann und die Brandstifter. Foto: Torsten Lippelt

Hemmingen-Westerfeld. Sollte man kommendes Unheil verleugnen, um tolerant und vorurteilsfrei zu wirken? Diese Frage hat die Leine-Bühne Hemmingen ihrem Publikum am Wochenende mit auf den Heimweg gegeben. Im Jugend-Kulturhaus neben dem Hallenbad spielte sie zuvor szenischen Lesungen nach Max Frischs Hörspiel „Herr Biedermann und die Brandstifter“. Insgesamt 160 Gäste sahen die Aufführungen.

„Wir freuen uns, dass es nun endlich losgehen konnte“, so sagte die Sprecherin der Leine-Bühne, Ulla Ewald. Pandemiebedingt hatte die Laienschauspielgruppe ihre Aufführungen schon zweimal verschieben müssen. Sechs Monate hatte sie für die Lesung mit Geräuschemachern geübt.

Thorsten Sueße führte das Publikum als Verfasser Max Frisch durch die für den Bühnenvortrag vorbereiteten Szenen. Rainer Gundlach spielte die Hauptfigur Gottlieb Biedermann, die zwei zwielichtigen Gestalten Unterschlupf auf dem Dachboden seines Hauses gewährt. Wie im Original-Hörspiel schiebt Biedermann alle Verdachtsmomente und die immer offenkundigere Realität beiseite: dass die obskuren Herren Schmitz und Eisenring (gespielt von Rainer Wesemann und Michael Stöttelder) wohl verantwortlich sind für eine Serie von Bränden in seiner Stadt Seldwyla. Selbst als schon ein Benzinkanister auf seinem Dachboden steht und über Zündschnüre geredet und um Streichhölzer gebeten wird, will Biedermann nicht intolerant und vorurteilsbehaftet wirken. Und so brennt sein Heimatort Seldwyla gleich dreimal ab.

Für Wachsamkeit bei den Zuhörern sorgten derweil die Geräuschemacher Ramona Stöttelder und Ingo Schimmel-Roppel, die Textpassagen untermalten, nuschelnde Gesprächspartner bei Telefonaten gaben, Wasser hellklingend ins Glas laufen ließen und bei szenischen Übergängen Tonkaskaden mit einem Windspiel erzeugten.

Das Publikum honorierte den Aufwand der 20 Aktiven auf und hinter der Bühne mit angemessenem Applaus. 40 Gäste besuchten allein die Premiere am Freitagabend, bei den Vorführungen am Sonnabend waren es jeweils mehr als 50. Pandemiebedingt wurde die Zahl der Besucher begrenzt und der Saal nur maximal zur Hälfte ausgelastet.

Statt Eintrittskarten zu verkaufen hatte die Leine-Bühne, die zuletzt 2020 mit der Komödie „Eine etwas sonderbare Dame“ von John Patrick zu erleben war, um Spenden gebeten. 1280 Euro kamen zweckgebunden für die Bürgerstiftung Hemmingen zusammen. Diese will damit die Geschädigten des Krieges in der Ukraine unterstützen. Die Leine-Bühne stockte den Betrag aus eigener Tasche auf 1500 Euro auf.